

Offener Projektwettbewerb Wegmatten Allschwil

## Bericht des Preisgerichts



5. Juni 2014

Impressum

Auftraggeberin:

Einwohnergemeinde 4123 Allschwil

vertreten durch:

Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung

Baslerstrasse 111

4123 Allschwil

Verfahrensbegleitung:

Planteam S AG

Sissacherstrasse 20

4460 Gelterkinden

# Inhaltsverzeichnis

1.	Allgemeine Informationen .....	5
1.1	Ausgangslage .....	5
1.2	Vorgehen und Miteinbezug der Bevölkerung .....	5
1.3	Ziele und Erwartungen.....	6
2.	Bestimmungen zum Verfahren .....	7
2.1	Auftraggeberin und Wettbewerbssekretariat.....	7
2.2	Verfahren .....	7
2.3	Preisgericht.....	7
2.4	Preise und Entschädigungen .....	8
3.	Vorprüfung der Projekte .....	9
3.1	Eingegangene Projekte.....	9
3.2	Vorprüfung.....	9
4.	Beurteilung der Projekte .....	10
4.1	Vorbemerkung und Vorbefassung.....	10
4.2	Zulassung der Projekte .....	10
4.3	Grundlagen der Beurteilung .....	10
4.4	Erster Beurteilungsrundgang .....	10
4.5	Zweiter Beurteilungsrundgang.....	11
4.6	Projekte der engeren Wahl.....	11
4.7	Kontrollrundgang.....	11
4.8	Beurteilung der verbliebenen Projekte .....	12
5.	Entscheid und Empfehlungen des Preisgerichts.....	13
5.1	Rangierung und Preiszuteilung.....	13
5.2	Erwägungen und Empfehlungen.....	13
5.3	Verschiedenes.....	14
6.	Genehmigung .....	15
7.	Abschluss des Verfahrens .....	16
7.1	Couvertöffnung .....	16
7.2	Zur Weiterbearbeitung empfohlen .....	16
7.3	Weitere Rangierte .....	16
7.4	Nicht Rangierte.....	17
8.	Projektbeschriebe .....	19





# 1. Allgemeine Informationen

## 1.1 Ausgangslage

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Allschwil haben am 17. Juni 2012 entschieden, dass das Wegmatten-Areal genutzt werden soll. Grundlage der Abstimmung war die «Masterplanung Wegmatten», die das Resultat zweier öffentlicher Workshops darstellte. Diese ermöglicht der Gemeinde Allschwil, das Gebiet optimal zu nutzen.



Abbildung 01. Grundlage Masterplan

Ein Drittel des 37'908 m<sup>2</sup> grossen, der Einwohnergemeinde Allschwil gehörenden Wegmatten-Areals, soll zu Wohnzwecken bebaut und unter anderem für betreutes Wohnen genutzt werden. Das Angebot ist - nicht zuletzt dank der Nähe zum Alterszentrum „Am Bachgraben“ und zu den öffentlichen Verkehrsmitteln und Einkaufsmöglichkeiten - auf dem Areal der Wegmatten ideal. Dabei sollen die Wohnungen den älteren Bewohnerinnen und Bewohnern zu bezahlbaren Mietpreisen angeboten werden können.

Die beiden anderen Drittel des Areals bleiben unbebaut. Der bestehende Park am Baselmattweg soll vergrössert - gegebenenfalls moderat umgestaltet - und das mittlere Drittel als strategische Reserve zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen.

Die Teilgebiete können also nutzungsmässig und zeitlich unabhängig voneinander entwickelt werden, müssen aber zwingend mit einer zusammenhängenden Logik entwickelt werden, um die verschiedenen Planungsgebiete sinnvoll miteinander in Bezug zu bringen.

## 1.2 Vorgehen und Miteinbezug der Bevölkerung

Die «Masterplanung Wegmatten» ist das Resultat eines Workshop-Prozesses, in dem die interessierte Bevölkerung mit einbezogen war. Die räumlichen Entwicklungsvorstellungen sollten nun mit dem vorliegenden Verfahren weiterverfolgt und konkretisiert werden. Dabei soll der Planungsprozess weiterhin - soweit sinnvoll und verfahrensmässig möglich - partizipativ erfolgen.

Die Weiterbearbeitung der «Masterplanung Wegmatten» erfolgte mit dem vorliegenden offenen, anonymen Projektwettbewerb, wobei der Schwerpunkt der Bearbeitung insbesondere in einer städtebaulichen Gesamtlösung und einer umfassenden Freiraumkonzeption lag. Das Verfahren dient auch der Überprüfung der im Mitwirkungsverfahren festgelegten Rahmenbedingungen zur Nutzung und zu den Freiflächen des Areals Wegmatten.

### 1.3 Ziele und Erwartungen

Das Verfahren sollte einerseits die Gesamtentwicklung konkretisieren und andererseits aufzeigen, wie weit die erwünschten Nutzungen mit einer hohen städtebaulichen Qualität (bezüglich Dichte, Lage der Erschliessung, Parkierung, Freiraum etc.) angeordnet werden können. Die verschiedenen Ideen sollen verglichen und weiter entwickelt werden, um Grundlage für die weiteren Schritte (Bauprojekt «Park Wegmatten», «Quartierplan Wegmatten» etc.) zu bilden.

Für den Projektteil „Park“ sollten im Rahmen des vorliegenden Projektwettbewerbs für die spezifischen Herausforderungen Lösungsansätze aufgezeigt werden. Das Konzept sollte von städtebaulich hoher Qualität sein und mit gekonnter Umsetzung die Potentiale und die Bedeutung des Ortes herausstreichen und sich der Schwachpunkte annehmen. Die wirtschaftliche Betrachtung von Erstellung und Betrieb war Teil der Zielsetzung.

Es sollten weiter Aussagen für die übrigen Teilgebiete gefunden werden, um diese weiter entwickeln zu können und dabei die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Teilgebieten berücksichtigen. Dabei war Ziel des Teilgebietes „Wohnen“ die Erarbeitung eines architektonischen und stadträumlichen Gestaltungsvorschlags für Wohnbauten mit unterschiedlichen Anforderungen.

Die Auftraggeberin beabsichtigt, die zur Verfügung stehende Fläche des Bauteils ‚Wohnen‘ einer Bauträgerschaft abzugeben und diesem die Realisierung des geplanten Bauvorhabens zu übertragen. Die Qualität der baulichen Entwicklung für das Teilgebiet „Wohnen“ soll mit einem Konkurrenzverfahren sichergestellt werden. Es soll als Bauträger nur jemand in Frage kommen, der bereit und in der Lage ist, eine überzeugende Gestaltung und angemessene Nutzung zu verwirklichen.

## 2. Bestimmungen zum Verfahren

### 2.1 Auftraggeberin und Wettbewerbssekretariat

Auftraggeberin war die Einwohnergemeinde Allschwil, vertreten durch:

Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung  
Baslerstrasse 111  
4123 Allschwil

Die Verfahrensbegleitung erfolgte durch:

Planteam S AG  
Sissacherstrasse 20  
4460 Gelterkinden

Für sämtliche Belange und Fragen im Rahmen des Projektwettbewerbs galt die Verfahrensbegleitung als Ansprechstelle.

### 2.2 Verfahren

Das Verfahren war dem öffentlichen Beschaffungswesen und dem GATT/WTO - Übereinkommen unterstellt. Die Planung erfolgte im offenen Verfahren gemäss Submissionsgesetz (SGS 420) und der dazu gehörenden Beschaffungsverordnung (420.11) des Kantons Basel Landschaft in Form eines offenen Projektwettbewerbs. Die SIA Ordnung 142 (Ausgabe 2009) für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe galt subsidiär.

Die Sprache für das ganze Verfahren war deutsch.

Die öffentliche Ausschreibung erfolgte auf simap.ch.

Innert der gesetzten Frist gingen 47 Fragen ein, deren Beantwortung durch das Preisgericht genehmigt war, und allen Teilnehmenden fristgerecht zugestellt wurde.

### 2.3 Preisgericht

Die Beurteilung der Projekte erfolgte durch folgendes Preisgericht:

**Sachpreisgericht:**

Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin, Allschwil  
Christoph Morat, GR Hochbau und Raumplanung, Allschwil  
Arnold Julier-Karmelitta, GR Soziale Dienste und Gesundheit, Allschwil  
Andres Linder, HAL Tiefbau-Umwelt, Gemeinde Allschwil  
Ulrich Weyermann, HAL Soziale Dienste, Gemeinde Allschwil (Ersatz)

**Fachpreisgericht:**

Jakob Steib, Dipl. Architekt ETH BSA, Zürich  
Dietrich Lohmann, Dipl. Ing. Architekt TH BSA, Basel (Vorsitz)  
Pascal Gysin, Landschaftsarchitekt MLA BSLA, Sissach  
Jürgen Johner, Prof., Dipl. Architekt ETH SIA, Gemeinde Allschwil  
Toni Weber, Landschaftsarchitekt BSLA SIA, Solothurn  
Markus Stern, Dipl. Ing. Architekt HCU, Allschwil (Ersatz)

**Experten (ohne Stimmrecht):**

Andreas Giske, HAL-Stv., Hochbau und Raumplanung, Gemeinde Allschwil

Roman Schneider, Grünanlagen/Tiefbau, Gemeinde Allschwil

## 2.4 Preise und Entschädigungen

Insgesamt stand eine Preissumme von Fr. 160'000.00 (exkl. MwSt.) zur Verfügung, die in jedem Fall voll ausbezahlt wird.

Es waren 3- 5 Preise vorgesehen. Es bestand kein Anspruch auf eine feste Entschädigung. Preise und Entschädigungen sind nicht Bestandteil eines späteren Honorars.

## 3. Vorprüfung der Projekte

### 3.1 Eingegangene Projekte

Bis zum Eingabetermin gemäss Ausschreibungsunterlagen wurden die Pläne und Unterlagen von 18 Wettbewerbsteilnehmenden unter Einhaltung der Eingabebedingungen eingereicht.

Die Wettbewerbsbeiträge wurden geöffnet und in der Reihenfolge ihres Eintreffens nummeriert:

Nr. 1	...la balle!	Nr. 2	Galeriepark
Nr. 3	SUMMERSUNNTIG	Nr. 4	ELOISA
Nr. 5	deep green	Nr. 6	Orme e Penombre
Nr. 7	STOREA	Nr. 8	urbaner wohnhof
Nr. 9	Am Bachgraben	Nr. 10	Mary-Rose
Nr. 11	viae	Nr. 12	Punkt
Nr. 13	Sun Ra	Nr. 14	Mattenbewirtschaftung
Nr. 15	Dreiklang	Nr. 16	Drei Landschaften
Nr. 17	Agrilus	Nr. 18	jackson

Die Modelle sämtlicher Wettbewerbsteilnehmer waren unter Einhaltung der Eingabebedingungen eingereicht worden und standen dem Preisgericht zur Verfügung.

### 3.2 Vorprüfung

Die Vorprüfung bezog sich auf die Einhaltung der formellen wie auch materiellen Programmbestimmungen. Die Vorprüfung erfolgte unter Leitung von Bernhard Straub durch die Planteam S AG sowie durch Andreas Gisske und Roman Schneider von der Gemeinde Allschwil.

Sämtliche Projekte waren unter Einhaltung der Eingabebedingungen und in anonymisierter Form eingereicht worden.

Bei einigen Unterlagen waren verschiedene kleinere Mängel hinsichtlich der geforderten Unterlagen ersichtlich. Sämtliche Projekte waren aber in den wesentlichen Bestandteilen vollständig und leserlich.

Die materielle Vorprüfung bezog sich auf die Konformität zu den Programmbestimmungen. Die Einhaltung dieser Bestimmungen ist die Grundlage für allfällige Ausschlüsse von der Preiserteilung gemäss der kantonalen Submissionsverordnung § 36 sowie der Ordnung SIA 142, Art. 19b.

Sämtliche Projekte wiesen bezüglich der Erfüllung der im Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung beschriebenen Anforderungen und Rahmenbedingungen geringe Mängel auf. Diese werden hier jedoch nicht im Einzelnen erwähnt, da im Wettbewerbsprogramm keine zwingenden Ausschlusskriterien formuliert wurden und die Beurteilung der Abweichung von den Programmbestimmungen im Ermessen des Preisgerichts liegt.

## 4. Beurteilung der Projekte

### 4.1 Vorbemerkung und Vorbefassung

Seitens der Auftraggeberin bzw. des Wettbewerbssekretariats wurde gegenüber dem Preisgericht die Anonymität der Teilnehmenden vollständig gewahrt. Das Preisgericht traf sich am 12. und 15. Mai 2014 in Allschwil zur Beurteilung der Projekte. Die stimmberechtigten Mitglieder des Fach- und Sachpreisgerichts waren an beiden Tagen vollzählig anwesend und damit beschlussfähig. Die Umfrage unter allen im Preisgericht vertretenen Personen ergab keine unzulässige Verbindung zu den Wettbewerbsteilnehmern. Somit bestand für kein Mitglied des Beurteilungsgremiums ein Ausstandsgrund.

### 4.2 Zulassung der Projekte

Die Ergebnisse der formellen und materiellen Vorprüfung lagen dem Preisgericht schriftlich vor. Die Ergebnisse wurden dem Preisgericht durch Bernhard Straub, Planteam S AG sowie Andreas Giske und Roman Schneider von der Gemeinde Allschwil in einem ersten Projektrundgang wertungsfrei erläutert. Die Abweichungen gegen die im Programm genannten Anforderungen und Rahmenbedingungen wurden im Einzelnen ausführlich diskutiert. Im Anschluss hat das Preisgericht einstimmig entschieden, alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen. Aus Sicht des Preisgerichtes sind die festgestellten Abweichungen geringfügig und stellen keinen Wettbewerbsvorteil dar, sodass alle Arbeiten zur Beurteilung zugelassen wurden.

### 4.3 Grundlagen der Beurteilung

Das Preisgericht legte der Beurteilung die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien zugrunde:

- Freiraum, Landschaftsarchitektur
- Städtebau, Architektur
- Verkehr
- Nutzung
- Wirtschaftlichkeit

Die Reihenfolge enthält keine Wertung und die jeweiligen Kriterien waren nur im Verbund zu bewerten. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen.

### 4.4 Erster Beurteilungsrundgang

Das Preisgericht hat in zwei Untergruppen alle Projekteingaben eingehend studiert. Anschliessend wurden alle Projekte dem Plenum vorgestellt und hinsichtlich der Hauptkriterien charakterisiert und gewertet.

Nach intensiver Diskussion im Plenum wurden einstimmig jene Projekte ausgeschieden, die nach Meinung des Preisgerichts in konzeptioneller Hinsicht nicht den Hauptkriterien genügen.

Ausgeschieden wurden:

- Nr. 2 Galeriepark
- Nr. 4 ELOISA
- Nr. 6 Orme e Penombre
- Nr. 8 urbaner wohnhof
- Nr. 9 Am Bachgraben
- Nr. 12 Punkt
- Nr. 13 Sun Ra
- Nr. 16 Drei Landschaften
- Nr. 18 jackson

## 4.5 Zweiter Beurteilungsrundgang

Im zweiten Durchgang wurden Projekte ausgeschieden, welche nach Auffassung des Preisgerichts zwar einen substanziellen Projektvorschlag zur Aufgabenstellung aufweisen oder einen wertvollen Beitrag für die Diskussion darstellen, jedoch kein tragfähiges Konzept für eine Weiterverfolgung beinhalten.

Ausgeschieden wurden:

- Nr. 5 deep green
- Nr. 7 STOREA
- Nr. 10 Mary-Rose
- Nr. 14 Mattenbewirtschaftung
- Nr. 15 Dreiklang

## 4.6 Projekte der engeren Wahl

Nach Abschluss der beiden Ausscheidungsrunden wurden die ausgeschiedenen Projekte nochmals eingehend betrachtet und verglichen. Am Ende der Diskussion befand das Preisgericht einstimmig, an den Ergebnissen festzuhalten.

Somit standen folgende Projekte in der engeren Wahl:

- Nr. 1 ...la balle!
- Nr. 3 SUMMERSUNNTIG
- Nr. 11 viae
- Nr. 17 Agrilus

Anschliessend wurde das Fachpreisgericht beauftragt, Entwürfe der Projektbeschriebe zu den einzelnen Beiträgen der engeren Wahl zu verfassen.

## 4.7 Kontrollrundgang

Am zweiten Tag traf sich das Preisgericht auf dem Areal Wegmatten. Anschliessend wurden die Entscheide der Ausscheidungsrunden durch nochmaliges Überprüfen aller Projekte hinterfragt.

Die Diskussion hat zu keinen Veränderungen geführt und das Preisgericht beschloss einstimmig, an den gefassten Entscheiden festzuhalten.

## 4.8 Beurteilung der verbliebenen Projekte

Aufgrund der Projektbeschriebe wurden die Projekte der engeren Wahl noch einmal ausführlich diskutiert und beurteilt. Die Aussagen wurden zur Fertigstellung der Projektbeschriebe für den vorliegenden Bericht überprüft und ergänzt. Das Preisgericht befand, dass alle vier verbleibenden Projekte rang- und preiswürdig sind. Nach vergleichender Beurteilung zwischen den Projekten und gestützt auf die Hauptkriterien wurde eine provisorische Rangfolge beschlossen.



## 5. Entscheid und Empfehlungen des Preisgerichts

### 5.1 Rangierung und Preiszuteilung

Das Preisgericht beschloss einstimmig, die Bereiche Park und Wohnen nicht getrennt zu rangieren.

Gestützt auf die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien beschloss das Preisgericht nach eingehender Diskussion einstimmig folgende Rangierung und Preiszuteilung:

Rang	Projekt Nr.	Kennwort	Preis in Fr. exkl. MwSt.	
1. Rang	Nr. 17	Agrilus	Fr.	55'000.00
2. Rang	Nr. 3	SUMMERSUNNTIG	Fr.	45'000.00
3. Rang	Nr. 11	viae	Fr.	35'000.00
4. Rang	Nr. 1	...la balle!	Fr.	25'000.00

### 5.2 Erwägungen und Empfehlungen

Die Spannweite der aufgezeigten Lösungen für diese Aufgabe hat bestätigt, dass der gewählte Weg über einen Projektwettbewerb richtig war. Auftragsgeberin und Preisgericht haben daraus wertvolle Erkenntnisse gewonnen.

Das Preisgericht dankt allen Teams für das sehr grosse Engagement bei der Bewältigung der anforderungsreichen Aufgabe. Es ist erfreulich und für die Entwicklung des Projektes vielversprechend, dass die Entscheide des Preisgerichts einstimmig gefällt werden konnten.

Das Projekt Nr. 17 Agrilus im ersten Rang wird vom Preisgericht einstimmig zur Weiterbearbeitung und Ausführung des Parkprojekts empfohlen. Zudem empfiehlt das Preisgericht, mindestens die vier Preisträger zum nachfolgenden Varianzverfahren (z.B. Wettbewerb) für die Bebauung des Bereichs „Wohnen“ einzuladen. Deren Erkenntnisse aus diesem vorangegangenen Projektwettbewerb sollen für die Qualitätssicherung einer künftigen Bebauung genutzt werden.

In der weiteren Bearbeitung des Projektes sollen einerseits die im Projektbeschrieb aufgeführten Punkte berücksichtigt werden. Andererseits hat sich gezeigt, dass einige Rahmenbedingungen noch einmal überprüft werden sollen. Zudem werden die Erkenntnisse des folgenden partizipativen Mitwirkungsprozesses (Workshop) über die Anforderungen für den Teilbereich „Wohnen“ in die gefestigten Grundlagen für das nachfolgende Varianzverfahren mit einbezogen. Das Parkprojekt überzeugt insbesondere wegen seiner räumlichen Konzeption der Teilbereiche Park und Reservefläche. Was den langfristigen Umgang mit der Reservefläche betrifft, so soll sich diese jedoch nicht, wie von den Verfassenden vorgeschlagen, auf eine künftige Bebauung mit öffentlicher Nutzung beschränken. In diesem Kontext bietet die vorgeschlagene Zeilenstruktur keinen geeigneten Ansatz für eine künftige Überbauung der Reservefläche.

Im nachfolgenden Varianzverfahren zur Bebauung des Teilbereichs „Wohnen“ sind deshalb die Anforderungen verbindlich auf die Nutzungsziele der Gemeinde sowie die Konzeption des Parkprojekts abzustimmen, um dadurch eine nachhaltige Entwicklung der Wegmatten zu gewährleisten.

### 5.3 Verschiedenes

Alle Preisgelder des Wettbewerbs werden erst nach dem Zuschlag des Gemeinderats sowie nach Ablauf der Beschwerdefrist ausbezahlt.

Alle Projekte werden öffentlich ausgestellt. Alle Teilnehmenden und die Medien sind eingeladen und haben an der Eröffnung die Gelegenheit, Mitglieder des Preisgerichts persönlich zu befragen.

Die eingereichten Unterlagen aller rangierten Projekte bleiben im Eigentum des Veranstalters. Die Unterlagen der nicht rangierten Projekte können nach Ablauf der Ausstellung von den Verfassenden innert 30 Tagen auf der Gemeindeverwaltung nach telefonischer Voranmeldung abgeholt werden.

## 6. Genehmigung

Vom Preisgericht einstimmig genehmigt am 28.05.2014.

Der vorliegende Bericht des Preisgerichts ist vom Auftraggeber mit Beschluss des Gemeinderates vom 04.06.2014 genehmigt.

Nicole Nüssli



Christoph Morat



Arnold Julier-Karmelitta



Andres Linder



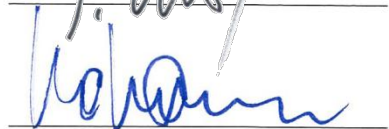
Ulrich Weyermann



Jakob Steib



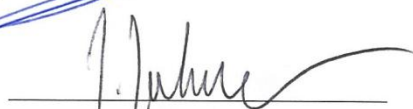
Dietrich Lohmann



Pascal Gysin



Jürgen Johner



Markus Stern



Toni Weber



## 7. Abschluss des Verfahrens

### 7.1 Couvertöffnung

Nach der inhaltlichen Genehmigung des vorliegenden Berichtes durch das Preisgericht ergibt die Öffnung der verschlossenen Verfassercouverts folgende Verfasserinnen und Verfasser der eingereichten Projekte:

### 7.2 Zur Weiterbearbeitung empfohlen

<b>1. Rang</b>	<b>Nr. 17 Agrilus</b>
Landschaftsarchitektur:	Manoa Landschaftsarchitektur GmbH, Meilen
Architektur/Städtebau:	Kunz Mösch Architekten GmbH, Basel

### 7.3 Weitere Rangierte

<b>2. Rang</b>	<b>Nr. 3 SUMMERSUNNTIG</b>
Landschaftsarchitektur/Architektur/Städtebau:	Westpol Landschaftarchitektur, Basel

<b>3. Rang</b>	<b>Nr. 11 viae</b>
Landschaftsarchitektur:	Beglinger Bryan, Zürich
Architektur/Städtebau:	LVPH Architectes Sàrl, Fribourg

<b>4. Rang</b>	<b>Nr.1 ...la balle</b>
Landschaftsarchitektur:	Grand Paysage Landschaftsarchitektur, Basel mit Maxime Monnier, Landschaftsarchitekt, Lausanne
Architektur/Städtebau:	Raeto Studer Architekten, Basel

## 7.4 Nicht Rangierte

Nr. 2 Galeriepark  
 Landschaftsarchitektur: lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner GmbH, München  
 Architektur/Städtebau: Bächle Meid Architekten, Stadtplaner BDA, Konstanz

Nr. 4 ELOISA  
 Landschaftsarchitektur/Architektur/Städtebau:  
 Jacob Planung GmbH, Basel

Nr. 5 deep green  
 Landschaftsarchitektur: raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen  
 Architektur/Städtebau: Amman Albers GmbH StadtWerke, Zürich

Nr. 6 Orme e Prenombre  
 Landschaftsarchitektur: Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich  
 Architektur/Städtebau: Guagliardi Ruoss Architekten, Zürich

Nr. 7 STOREA  
 Landschaftsarchitektur: METTLER Landschaftsarchitektur, Gossau/Berlin  
 Architektur/Städtebau: Birchmeier Uhlmann + Rabinovich Architekten AG, Zürich

Nr. 8 urbaner wohnhof  
 Landschaftsarchitektur: Andreas Egger, Raumplaner NDS + Landschaftsarchitekt FH, Chur  
 Architektur/Städtebau: Studio A Architekten, Chur

Nr. 9 Am Bachgraben  
 Landschaftsarchitektur: antón & ghiggi, landschaft architektur GmbH, Zürich  
 Architektur/Städtebau: SCHAUB ZWICKY Architektinnen ETH SIA, Zürich

Nr. 10 Mary-Rose  
 Landschaftsarchitektur: Grünwerk 1 Landschaftsarchitektur, Olten  
 Architektur/Städtebau: Werk 1 Landschaftsarchitekten + Planer AG, Olten/Basel

Nr. 12 Punkt  
 Landschaftsarchitektur/Architektur/Städtebau:  
 Kury Stähelin architectes SA, Delémont

Nr. 13 Sun Ra  
 Landschaftsarchitektur: Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich  
 Architektur/Städtebau: Marco Merz Marion Clauss GmbH für Architektur, Basel

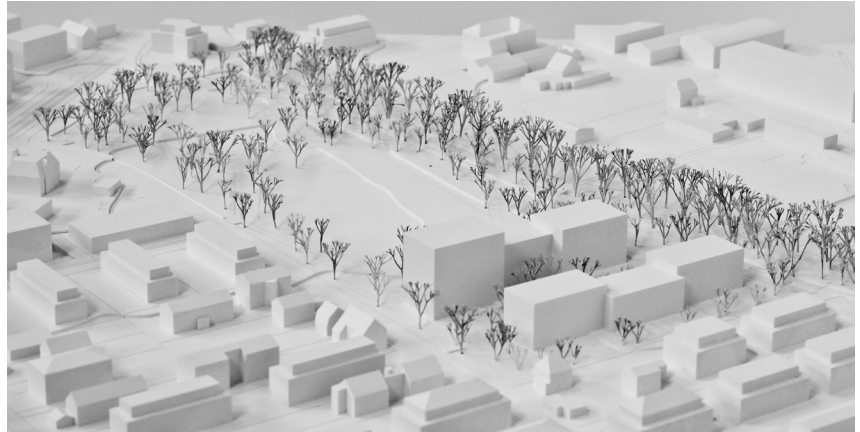
- Nr. 14 Mattenbewirtschaftung  
Landschaftsarchitekt: Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern  
Architektur/Städtebau: Freiluft Architekten GmbH, Bern
- Nr. 15 Dreiklang  
Landschaftsarchitektur: hozwarth landschaftsarchitektur, Berlin  
Architektur/Städtebau: yellow z architecture urbanism zürich berlin, Berlin
- Nr. 16 Drei Landschaften  
Landschaftsarchitekt: robin winogron landschaftsarchitekten und  
schweingruber zulauf landschaftsarchitekten,  
Zürich  
Architektur/Städtebau: Meier Hug Architekten, Zürich
- Nr. 18 jackson  
Landschaftsarchitektur: ARGE Graf Landschaftsarchitektur GmbH und  
Heinzer GmbH, Uerikon  
Architektur/Städtebau: Bachmann Architekten AG, Zollikon

## 8. Projektbeschriebe

Rangierte

1. Rang

Nr. 17 Agrilus



Landschaftsarchitektur: manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen  
Marie- Noëlle Adolph, Lars Wolfer  
Mitarbeit: G. Braunsdorf, J. Hofer  
Architektur/Städtebau: Architekten ETH SIA BSA Kunz und Mösch GmbH, Basel  
Philipp Kunz, Renato Mösch, Theo Wiggermann

Die Verfasserschaft setzt das Wegmattenareal in den Kontext des Natur- und Erholungsraums Bachgraben, der mit dem alleeartigen Dammweg und seinen angrenzenden Freiräumen einen attraktiven, grünen Verbindungs- und Erholungsraum bis nach Basel eröffnet.

Darin wird die Neugestaltung des Wegmattenparks als entscheidendes Freiraumprojekt eingeschätzt.

Der Projektvorschlag der Verfasserschaft übersetzt die Analyse konsequent, indem der Bachraum und dessen westlicher Dammweg als sachte abfallender Uferbereich zum erweiterten Bestandteil des Wegmattenparks neu gestaltet werden. Erreicht wird dies mit der Auslichtung der dichten Dammvegetation, dem Ineinandergreifen von altem Baumbestand und neuer Baumpflanzung, sowie einer der ansteigenden Topographie folgenden Wegführung, die der Linearität des Dammwegs die vernetzte Wegführung einer Parklandschaft zur Seite stellt. Wegführung und Bäume formen zwei unterschiedlich grosse Parkwiesen, in deren Schnittbereich die publikumswirksamen Parkeinrichtungen (Spielbereich, Hütte, Kletterwand etc.) platziert werden und auch vorhandene Elemente wie Brunnen und Wegverbindungen in den neuen Park integriert. Damit rückt das Zentrum des Parks in grössere Distanz zum Verkehrsraum der Baslerstrasse, was den Erholungswert des Parks und die Attraktivität der beiden grossen Parkwiesen für verschiedenste Aktivitäten stärken wird.

Der Projektvorschlag begrenzt den Park im Nord-Osten mit zwei zueinander versetzten Gebäudezeilen, deren Höhenentwicklung von jeweils drei gegeneinander versetzten Volumina bestimmt wird und die in verdichteter Form die städtebauliche Körnung der gegenüberliegenden Bebauung entlang der Maiengasse adaptieren. Mit der rhythmisierten, neuen Zeilenbebauung soll die bestehende, lockere Bebauungsstruktur an der Maiengasse zum Abschluss gebracht und der neue Park eine bauliche Begrenzung erhalten. Der Versatz der beiden Gebäudezeilen und die unterschiedlichen, zum Park hin ansteigen-



den Höhen verstärken die stadträumliche Idee des Projekts und thematisieren damit insbesondere den von den Verfassenden gewünschten Bezug zwischen Park und Bachraum.

Zwischen den Gebäudezeilen dient ein von grünen Inseln durchsetztes Wegnetz der Erschliessung der Wohnungen und insbesondere im Norden der Verbindung zum Park und Bachraum. Hier unterschreiten die Abstände zwischen den Gebäuden jedoch partiell die Mindestanforderungen.

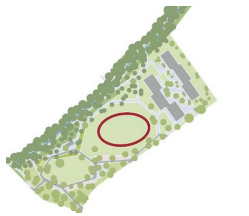
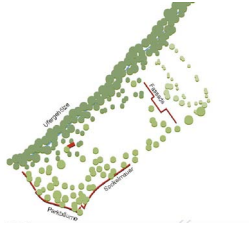
Obwohl die räumliche Absicht, einerseits Siedlung und Park zu begrenzen, andererseits die Qualität der Parklandschaft zum räumlichen Bestandteil der Gesamtanlage zu machen, im Projektvorschlag kongruent aufgezeigt wird, ist der Bebauungsvorschlag einer geschlossenen Zeilenstruktur zu konsequent in seiner Typologie.

Der Bebauungsvorschlag wird mit Blick auf dessen Erweiterungspotenzial zur Bebauung der Reservefläche ausgesprochen kritisch beurteilt. Die Gemeinde Allschwil möchte die Reservefläche insbesondere dem „Wohnen“ vorbehalten und sich nicht, wie von den Verfassern vorgeschlagen, auf eine öffentliche Nutzung der künftigen Bebauung beschränken. Nach Auffassung der Jury, bildet die Zeilenstruktur keinen geeigneten Ansatz für die künftige Bebauung der ovalen Reservefläche des Parkprojekts.

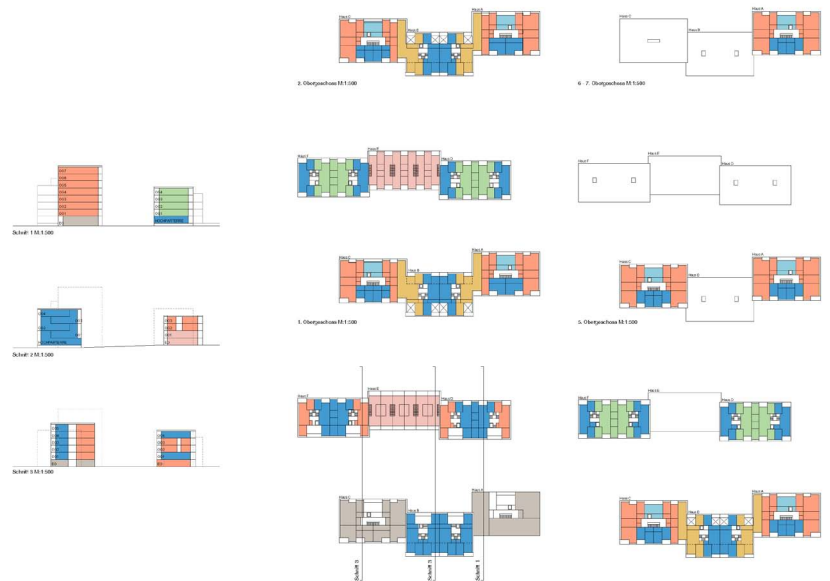
Der Vorschlag der Verfassenden erscheint auf den ersten Blick als unpräzises, unaufgeregtes Projekt, dessen Qualitäten mit der näheren Betrachtung überzeugend entwickelt und ausgearbeitet werden. Allerdings wirkt der Parkzugang zur Baslerstrasse verschlossen und die beiden punktuellen Parkzugänge werden der Einschätzung der Verfassenden, die den Park als Schlüsselbereich des Natur- und Erholungsraums Bachgraben wertet, nur unvollkommen gerecht. Auch ist die geforderte Fussgänger- und Velofahrerverbindung zwischen Baselmattweg und Hegenheimerweg nur auf verschlungenen Umwegen möglich. Zudem ist eine Nutzung der Wiese auf dem Reserveareal als Weidefläche zu hinterfragen.

Insgesamt haben die Projektverfassenden ein schlüssiges Gestaltungskonzept für das Wegmattenareal erarbeitet. Insbesondere die Verbindung zwischen Gewässerraum und Park und die Behandlung der Reservefläche nicht als Leerstelle, sondern als integrativer Bestandteil des Parks, ohne die Optionen für die zukünftige Nutzung konzeptionell oder städtebaulich einzuschränken, sind in der Arbeit konsequent entwickelt. Die Unterhaltskosten für die gesamte Parkanlage liegen im unteren bis mittleren Drittel, entsprechend sind die Erstellungskosten einzuschätzen.

Der Projektvorschlag ist in seiner Konzeption und Grundidee der Tradition wichtiger und belebter Parks in Basel verpflichtet (Kannenfeldpark, Schützenmattpark). Die Arbeit stellt sich damit nicht nur in den räumlichen Kontext der nahen Umgebung, sondern stellt darüber hinaus die Begrenztheit insularer innerstädtischer Parks mit der Offenheit eines linearen, grünen Gewässerraums in eine qualitätsvolle räumliche Beziehung.







## 2. Rang

## Nr. 3 SUMMERSUNNTIG



Landschaftsarchitektur/Architektur/Städtebau:

Westpol Landschafts Architektur, Basel

Andi Schönholzer

Mitarbeit:

D. Mayr, M. Tsintzeli

Das Projekt betrachtet die Bachgrabenpromenade mit seiner üppigen Vegetation als den Ort charakterisierendes, räumliches Rückgrat welches mit der offenen Wiesenfläche ein Ensemble bildet. Es setzt mit dem vorgeschlagen „Wegmattenplatz“ im Westen und dem Gebäudeensemble im Osten zwei starke, neue Impulse.

Eine zentrale Entwurfsidee ist der Erhalt der grosszügigen weiten Fläche. Die grosse Spielwiese ist Parkteil und Ort der Zwischennutzung, die in diesem Vorschlag durchaus über einen längeren Zeitraum vorstellbar ist.

Als zweites wichtiges gestalterisches Thema nimmt sich das Projekt dem Parkrand an. Dieser wird unterschiedlich interpretiert und ausformuliert. Der Damm als nördlicher Abschluss wird mittels Sitzstufen und Querungen besser an den Park angebunden. Entlang des Baselmattweges wird der Park von einer Sitzmauer eingefasst, welche sich als Randabschluss über den „Wegmattenplatz“ zieht, zum Sitzelement wird und letztlich die westliche Parkgrenze ausformuliert. Der Platz wird als Vermittler zwischen Siedlung und Park verstanden. In diesen westlichen Parkauftakt wird der gewachsene Baumbestand eingebunden und punktuell ergänzt. So entsteht ein baumbestander Platzraum, auf welchem eine kleine Buvette, eine Spielbox und das Wasserbecken angeordnet werden.

Der Philosophenweg (Bachgrabenpromenade) wird als schmaler Vegetationstunnel verstanden, der in seiner räumlichen und atmosphärischen Qualität gestärkt wird. Der Auftakt am Grabenring wird aufgeweitet, um eine kanzelartige Situation zu schaffen. Während sich das Plateau über die Asphalttrampe mit der Stadtebene verbindet, formen sich aus der Topographie Sitzstufen, die das Böschungsgefälle aufnehmen.

Der Raum entlang der Böschung und des Böschungsfusses ist ein Ort, wo das Naturerlebnis und die ökologischen Aspekte thematisiert werden. Trittsfluren und wechselfeuchte Wiesengesellschaften, die extensiv gepflegt werden, definieren den Übergang zwischen der intensiv bespielbaren Spielwiese und dem Damm des Bachgrabens. Das Gras- und Wiesenland wird über einen Überlauf

im Damm bei hohem Wasserstand gespeist. Der Damm bleibt als kennzeichnendes und identitätsstiftendes Element bestehen.

Gestalterisch bezieht sich das Projekt auf die ursprünglichen Mäander des Baches, welche es durch die geschwungene Ausgestaltung der Retentions- und Kiesflächen und der Durchwegung aufnimmt. Der Bach wird in diesem Parkteil sowohl gestalterisch wie vegetativ als wichtiger Bestandteil thematisiert.

Das Projekt schlägt für die Nutzung der Reservefläche ein programmatisches Vorgehen vor. Ein belast- und befahrbarer zentraler Schotterrasenplatz dient als Plattform, auf welcher einfache, funktionale Strukturen (Farming, Spielbox) eingerichtet werden. Es wird vorgeschlagen, den Ort ab sofort in Kooperation mit dem Robinsonspielplatz und dem Freizeithaus generationenübergreifend zu bespielen.

Die neuen Gebäude im „Wegmattenpark“ heben sich durch ihre freie Setzung von der Ordnung der Siedlungsstruktur ab und betonen das Bild vom Wohnen im Park. Durch ihre Stellung zueinander generieren sie unterschiedliche Freiräume und treten in einen Dialog mit der Umgebung. Es wird eine öffentliche und halböffentliche Erdgeschossnutzung (Quartierladen, Café, Ateliers und Kinderkrippen) vorgeschlagen. Der zentrale und innen liegende Erschiessungskern bietet bei der polygonalen Grundfläche eine Vielzahl an möglichen Grundrisstypologien der einzelnen Wohnungen an.

Das Projekt baut auf einer soliden Analyse einen Bezug zum Bach und zum Bachgraben auf. Es nimmt die bestehenden räumlichen Qualitäten auf und verstärkt oder ergänzt diese wo nötig mit Buvette, Spielbox und Wasserbecken als freie Möblierung. So entsteht mit dem „Wegmattenplatz“ ein neuer Platzraum, welcher als Vermittler zwischen Siedlung und Parkraum verstanden wird. Dieses Bekenntnis zur Baslerstrasse hin ist in seiner Ausformulierung zwar konsequent und mutig, im städtebaulichen Kontext mit dem schwachen Strassenraum jedoch nicht zielführend und problematisch.

Im Übergang vom Platz zur Bachgrabenpromenade wird die Topographie mittels Sitzstufen akzentuiert. Ein Plateau ist Auftakt und Ende der Promenade, welche mittels kleiner, präziser Interventionen in ihrer Bedeutung noch verstärkt wird. Die Wegführung wirkt angemessen und funktional.

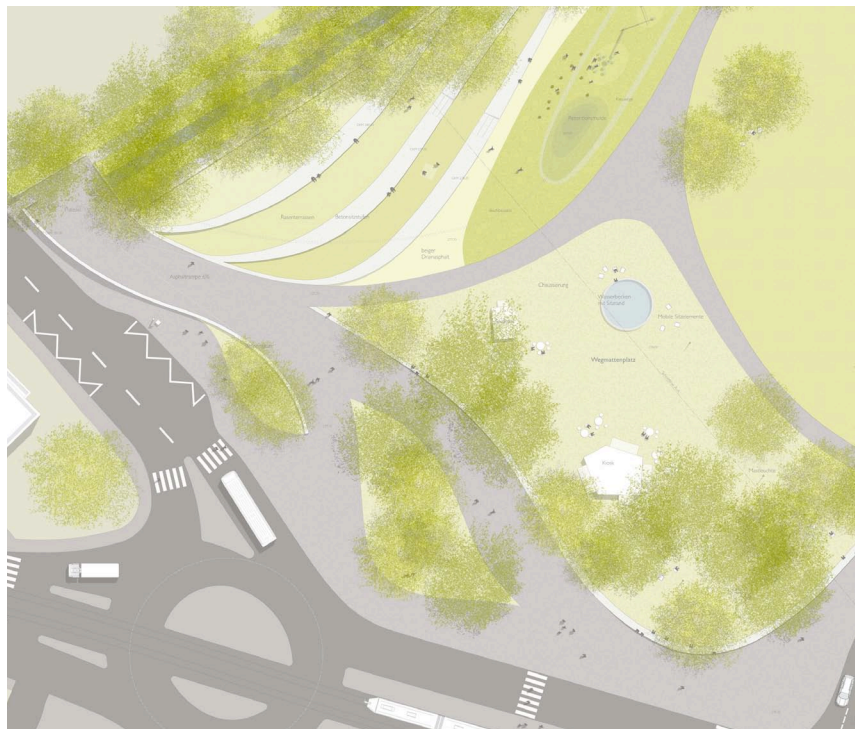
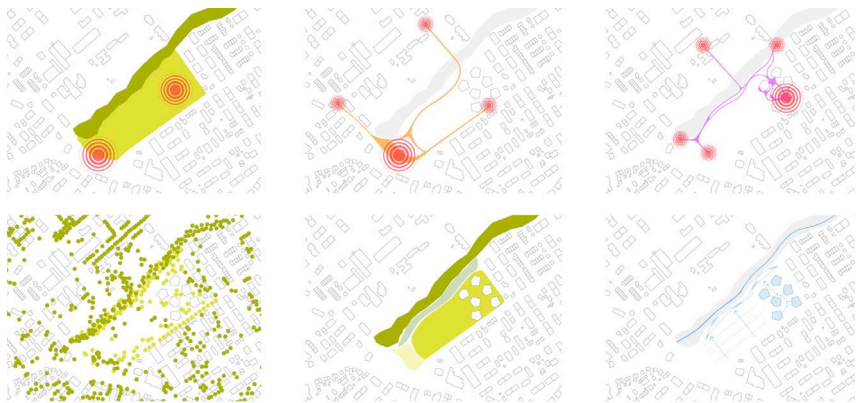
Der Parkabschluss entlang der Baselmattwegs mag in der vorliegenden Ausprägung nicht zu überzeugen. Die Baumreihe ist in dieser Form nicht realisierbar.

Die bestehende Vegetation wird subtil ins Projekt integriert und gekonnt ergänzt. Die Vernetzung des Gras- und Wieslandes mit dem Bachgraben lässt strukturreiche, ökologisch und gestalterisch wertvolle Orte entstehen, welche zwischen dem nutzungsintensiven Parkbereich und der Promenade vermitteln.

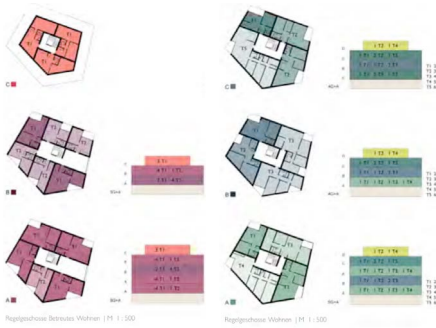
Die vorgeschlagene Zwischennutzung scheint plausibel und umsetzbar. Sie wird als konzeptioneller Vorschlag verstanden, ist in seiner Ausprägung jedoch zu stark durch die jeweiligen Akteure geprägt. Insgesamt bewegen sich die Kosten für die Parkanlage ‚SUMMERSUNNTIG‘ vergleichsweise im mittlern Bereich.

Die freie Setzung der polygonalen Bauten vermag das Ziel des „Wohnen im Park“ zu erfüllen. Die entstehenden Freiräume scheinen proportional stimmig. Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung auf der Reservefläche ist diese Typologie jedoch zu starr und determinierend. Es werden keine Aussagen betreffend weiterer Bebauung gemacht.









## 3. Rang

Nr. 11 viae



Landschaftsarchitekt: Beglinger+Bryan Landschaftsarchitektur, Zürich  
 Architektur/Städtebau: LVPH Architectes Sàrl, Fribourg

Die Wegmatten liegen an zentraler, strategisch wichtiger Stelle zwischen Allschwil Dorf und Neuallschwil an der Tramhaltestelle Gartenstrasse. Auf der Südseite wird der Park vom Baselmattweg, auf der Nordseite vom Bachgraben begrenzt. Die für eine Umgestaltung und Neuordnung der Grünzone vorgeschlagene Konzeption als Ganzes ist sehr spannend und sieht eine deutliche Unterteilung der Wegmatten in vier Abschnitte vor, welche in Bezug zueinander stehen und trotzdem unabhängig voneinander realisiert werden können: Ein um ein rundes Wasserbecken arrangierter, optional von einer Buvette ergänzter Kopfteil mit reicher Vegetation im Westen, dem bestehenden Spielfeld im Anschluss, einer mittigen, vorläufig grün belassenen Reservezone sowie einer östlichen Wohnüberbauung, welche von den Parkflächen umspielt wird. Das starke Element Dorfbach bleibt dabei weiterhin prägend, indem die Thematik des begehbaren, leicht erhöhten Dammes die Gestaltung sowohl der Topographie der geplanten Anlage als auch die der Wegführung inspiriert.

Die Modellierung des Geländes schafft begrünte Raumbekken, welche mit leicht aufsteigenden, beispielbaren Böschungen an ihren Rändern zu einer Art Arena werden. Aus der Idee, vom Damm des Bachgrabens auf das Niveau der Wegmatten und umgekehrt zu gelangen, entstehen lineare, dem Dammweg nachempfundene Querverbindungen mit rampenartigem, sanftem Anstieg. In Längsrichtung verbindet ein etwas zaghaft geschwungener Parkweg das Rondell im Westen mit der Wohnzone im Osten und wird dort zur inneren Platzfigur. Durch die Art seiner Gestaltung ist der Park offen gehalten und somit überschaubar und sicher.

Die als Volumenkomposition aus hohen, tiefen, langen und breiten Gebäuden in Erscheinung tretende Wohnüberbauung auf dem östlichen Arealteil schiebt sich so zusammen, dass in ihrer Mitte ein gemeinschaftlicher Platz entsteht, quasi als Anfangs- resp. Ankunftspunkt der Wegverbindung durch den Park. Aus dieser räumlichen Mitte heraus werden auch die insgesamt 79 Wohnungen sowie 30 Einheiten für betreutes Wohnen erschlossen. Die architektonisch schön thematisierte Durchlässigkeit der transparenten Erdgeschossflächen schafft eine Raumkontinuität mit bereicherndem Bezug zum Aussenraum.



Leicht zu bemängeln sind die teilweise sehr knappen Gebäudeabstände. Zu überprüfen wäre zudem die Anzahl Besucherparkplätze.

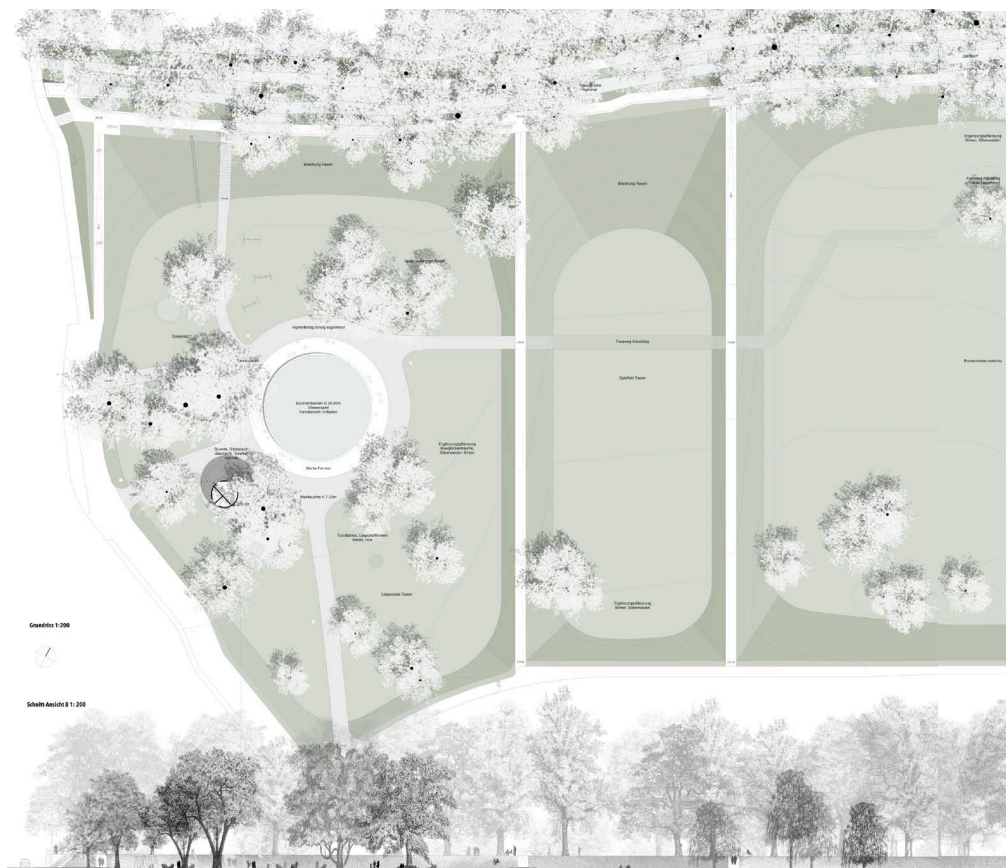
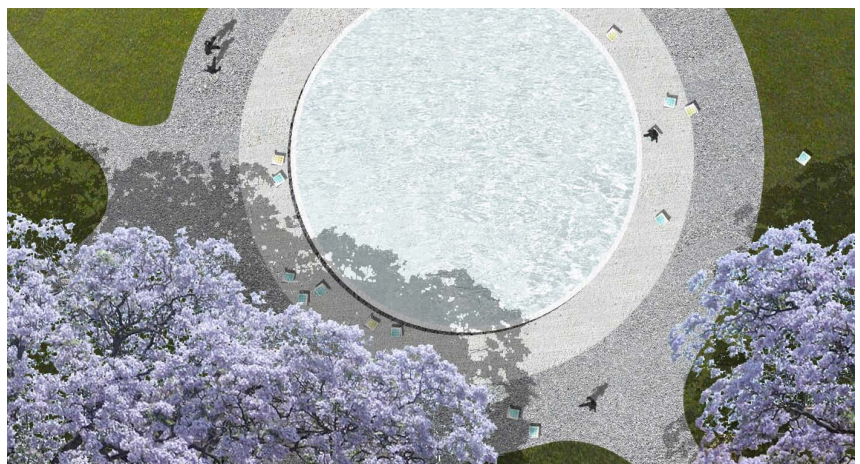
Aufgrund ihrer Konzeption kann die Anlage einfach und schnell realisiert werden, was sich auf die Kosten günstig auswirkt. Es ist vorgesehen, die strukturierende, raumbildende Geländemodellierung und den westlichen Teil des Parks in einem ersten Schritt zu bauen, wobei das Spielfeld weiter genutzt werden könnte. Der östliche Parkteil mit der Wohnüberbauung - und in ferner Zukunft bei Bedarf die mittige Reservezone für weitere Nutzungen - liessen sich danach unabhängig voneinander in zwei Etappen realisieren.

Die vorgeschlagene Typologie für die Bebauung unterstützt dabei das Anliegen, dass die „Wegmatten“ jeweils in allen Phasen kongruent mit der Parkanlage funktioniert und eine Entwicklung der Reservezone offen bleibt.

Der prägende Bachverlauf wird mit dem dichtesten Baumkörperbestand unterstrichen, während die restlichen Arealflächen eher punktuell mit Baumgruppen besetzt werden - mit einem Schwerpunkt im Kopfbereich und einer leichten Verdichtung um die Wohnüberbauung. Insbesondere im Bereich des neuen Wasserbeckens sollen die wenigen bestehenden Blauglockenbäume durch weitere ihrer Art sowie durch zusätzliche Silberweiden ergänzt werden. Diese malerischen Parkbäume werden mit der Wasseroberfläche in eine bewegte Wechselwirkung treten.

Die Reservezone lässt mit dem Spazierweg durch die blumenreiche Magerwiese den weiten Freiraum der Wegmatten erleben. Ergänzend gepflanzte Gruppen von Birken und Silberweiden haben in dieser Parkzone einen raumverbindenden Charakter und bieten individuelle Plätze für Rückzug und Entspannung. Inmitten der Wohngebäude stellt der baumbestandene Quartierplatz einen Ort der Begegnung dar. Des Weiteren ziehen sich Grünflächen des Parks in den Hofraum, welche durch Blumen, Gemüse und Früchte der Pflanzgärten bereichert werden. Die Kosten für den Unterhalt der Bereiche Park und Reserve liegen im untern bis mittlerern Drittel.

„viae“ ist eine Arbeit, die durch seine räumliche Idee fasziniert und bewegt. Das spürbare Suchen zwischen Ordnung und Poesie manifestiert sich im Wechselspiel von eher frei gelegten und eher architektonischen Wegen, im Gegensatz zwischen grossem und gegliedertem Raum sowie in der modellierten Topographie mit gut gesetzter Vegetation, wobei punkto Ausprägung des topographischen Themas noch nicht das gesamte Potenzial ausgeschöpft scheint.







## 4. Rang

## Nr. 1 ...la balle!



Landschaftsarchitekt:	Grand Paysage Landschaftsarchitektur, Basel Karine Grand Maxime Monnier, Landschaftsarchitekt FH, Lausanne
Architektur/Städtebau:	Raeto Studer Architekten, Basel
Statik:	Puskas Schnetzer Ingenieure AG, Patrick Grieder, Basel
Mitarbeit:	S. J. da Silva, B. Rigo, R. Studer Imhof

Mit dem Konzept wird von den Verfassenden das Ziel einer flächendeckenden Parkanlage mit Wohnbauten verfolgt. Richtigerweise werden denn auch Punktbauten mit grossen Zwischenräumen vorgeschlagen, die sich mit dem Park verbinden. Diese generöse Geste erkaufen sich die Verfassenden allerdings zu Lasten von grossen Einzelbauten, die im Verhältnis zur angrenzenden Siedlungsstruktur und zum Park zu massig erscheinen. Auch hinsichtlich einer zukünftigen Weiterentwicklung der Reservezone ist diese Bebauungstypologie problematisch.

Dieser Eindruck bestätigt auch in die hohe AZ von 1,4. Gute Bautypologien in solchen Baumassen sind eher schwierig zu generieren und so wird denn der gewünschte Wohnungsspiegel sehr wahrscheinlich nicht erreicht. Die Anzahl Parkplätze in der Tiefgarage genügen für den Anteil Wohnen, jedoch fehlen sie für Dienstleistung und das „Wohnen im Alter“. In den Zwischenräumen der Solitärebauten irritieren die grossen Erschliessungsflächen, wird doch mit der vorgeschlagenen Konzeptidee eher mehr „Grün“ erwartet.

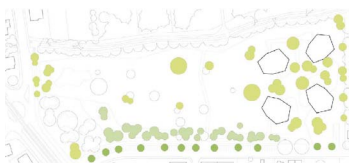
Der Park wirkt ruhig, unaufgeregt und in seiner Ausdehnung mit der offenen Grünfläche wohltuend grosszügig. Die Interventionen beschränken sich weitgehend auf die Randzonen, die zugleich mit ihren grossen Bäumen den Parkraum definieren. Längs dem Bachgraben wird die Topographie geschickt ausgenutzt, um mit den in rhythmischen Abständen sich ausdehnenden Wegen Plätze zu schaffen, welche am Bach unterschiedliche Erholungsnutzungen für Aufenthalt, Begegnung und Aussicht ermöglichen. Die anschliessenden Böschungen zum Park hin werden sitzstufenartig terrassiert, was dem nördlichen Saum eine subtile landschaftsarchitektonische Note verleiht. Dennoch stellen sich kritische Fragen bezüglich der Dimensionierung dieser Anlage und der Notwendigkeit des rigiden Abholzens des Baumbestandes längs dem heute bestehenden, bachbegleitenden Weg.

Der Parkrand im Süden wird durch mehrere Schichtabfolgen definiert: Parkplätze, Fuss- und Veloweg, Aufenthaltszone mit Veloabstellplätzen, Retentionsbecken, Schrittplatten aus Beton. Die Absicht, unterschiedliche Nutzungsansprüche zu ordnen, ist verständlich, aber für diesen Ort nicht zwingend, da davon ausgegangen werden kann, dass die zukünftigen Parkbenutzer vorwiegend Bewohner aus den angrenzenden Quartieren sein werden. Insofern wäre eine zurückhaltendere Abfolge angebracht, auch im Hinblick auf eine Stärkung der Gestaltungsidee dieser Randpartie.

Die Idee mit dem Retentionsbecken wird gewürdigt, wenn auch seine Dimensionierung längs der Strasse etwas zu bescheiden ausgefallen ist. Einzig im Westteil erhält der See in seiner Ausdehnung etwas Kraft, um Teil der Gesamtkonzeption zu sein. Die schöne Idee mit dem Platz und seinen Bauminseln in Verbindung mit der Tramhaltestelle schliesst den Park einerseits hier ab, andererseits kann er auch als eigentliches Entrée gelesen werden. Allerdings ist er in seiner Ausformulierung überdimensioniert, insbesondere in Bezug auf den Ort im städtebaulichen Kontext, aber auch im Verhältnis zur gesamten Parkanlage. Der Kinderspielplatz ist wie vorgeschlagen denkbar, wirkt aber in seiner Positionierung isoliert. Die Kosten für Erstellung und Unterhalt der Parkanlage sind vergleichsweise hoch.

In der Gesamtbeurteilung handelt es sich bei diesem Vorschlag um einen wertvollen Beitrag, der insbesondere in der Gesamtkonzeption überzeugt, jedoch weniger in der Ausformulierung der einzelnen Teilbereiche.









## 2. Rundgang

### Nr. 5 deep green

Landschaftsarchitektur: raderschallpartner ag landschaftsarchitekten  
bsla sia, Meilen  
Sibylle Aubort Raderschall, Roland Raderschall  
Mitarbeit: E. Quarz, S. Gohl, C. Campiglia, C. Osman  
Architektur/Städtebau: Ammann Albers GmbH StadtWerke  
Architektur und Stadtplanung, Zürich  
Priska Ammann, Martin Albers  
Mitarbeit: M. Schindler-Hofer, S. Leder



### Nr. 7 STOREA

Landschaftsarchitektur: METTLER Landschaftsarchitektur Gossau/Berlin  
Mitarbeit: R. Mettler, M. Langner, R. Rössler, M. Rej, A. di Palma  
Architektur/Städtebau: Birchmeier Uhlmann + Rabinovich Architekten AG,  
Zürich  
Mitarbeit: U. Birchmeier, A. Uhlmann, C. Rabinovich, F. Willi





## Nr. 10 Mary-Rose

Landschaftsarchitektur: Grünwerk 1 Landschaftsarchitektur, Olten  
Guido Bossard  
Mitarbeit: A. Hug, V. Novara, T. Schmidt, S. Block  
Architektur/Städtebau: Werk 1 Landschaftsarchitekten + Planer AG,  
Olten/Basel  
Mitarbeit: M. Stuber, E. Breitsameter



## Nr. 14 Mattenbewirtschaftung

Landschaftsarchitektur: Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern  
Beatrice Friedli, Andreas Ringli, Marianne Friedli  
Architektur/Städtebau: Freiluft Architekten GmbH, Bern  
Alexander Grünig, Martin Klopfenstein, Matthias  
Zuckschwerdt



## Nr. 15 Dreiklang

Landschaftsarchitektur: holzwarth landschaftsarchitektur, Berlin  
Gerd Holzwarth

Architektur/Städtebau: yellow z architecture urbanism zürich berlin, Berlin  
Oliver Bormann

Mitarbeit: M. Abel, P. Rösner



## 1. Rundgang

## Nr. 2 Galeriepark

Landschaftsarchitektur: lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner GmbH, München  
Ursula Hochrain, Axel Lorer

Mitarbeit: N. Buttke

Architektur/Städtebau: Bächle Meid Architekten, Stadtplaner BDA, Konstanz  
Karin Maid-Bächler, Martin Bächler

Modellbau: Reinhold Fischer, München



## Nr. 4 ELOISA

Landschaftsarchitektur/Architektur/Städtebau:

Jacob Planung GmbH, Basel

Mitarbeit:

D. Jacob, L. Navascués, H. Haussmann, K. Rau



## Nr. 6 Orme e Prenobre

Landschaftsarchitektur: Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich  
Andreas Geser

Mitarbeit: J.Fotsch, P.Schönenberger, K.E. Najand, F. Fahmi

Architektur/Städtebau: Guagliardi Ruoss Architekten, Zürich  
Silva Ruoss

Mitarbeit: J. Gantner, F.Burkhalter





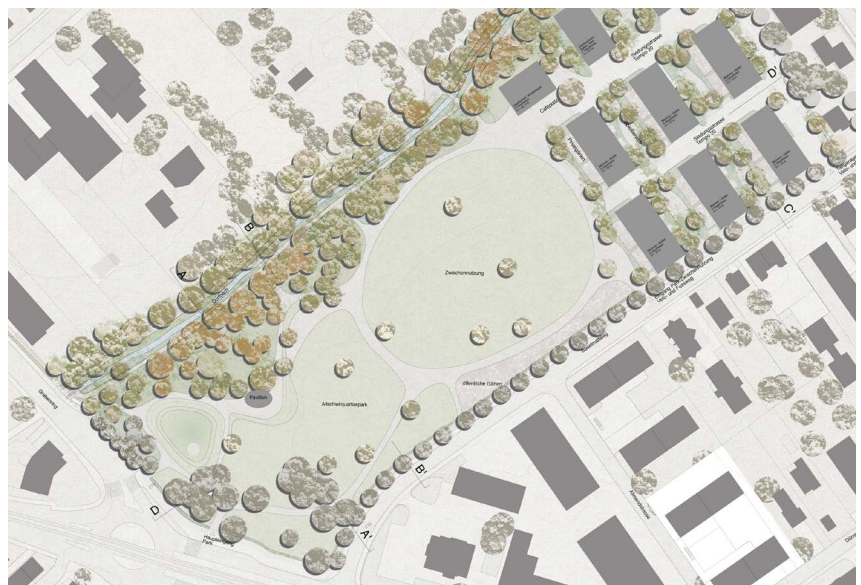
## Nr. 8 urbaner wohnhof

Landschaftsarchitektur: Andreas Egger, Raumplaner NDS + Landschaftsarchitekt FH, Chur  
Architektur/Städtebau: Studio A Architekten, Chur  
Nachhaltigkeit: Amstein+Walthert, Engineering Consulting, Zürich



## Nr. 9 Am Bachgraben

Landschaftsarchitektur: antón & ghiggi, landschaft architektur GmbH, Zürich  
Carola Antón, Dominique Ghiggi  
Mitarbeit: M. A. Gutierrez  
Architektur/Städtebau: SCHAUB ZWICKY Architektinnen ETH SIA, Zürich  
Regula Zwicky, Barbara Schaub  
Mitarbeit: I. Ramseier



## Nr. 12 Punkt

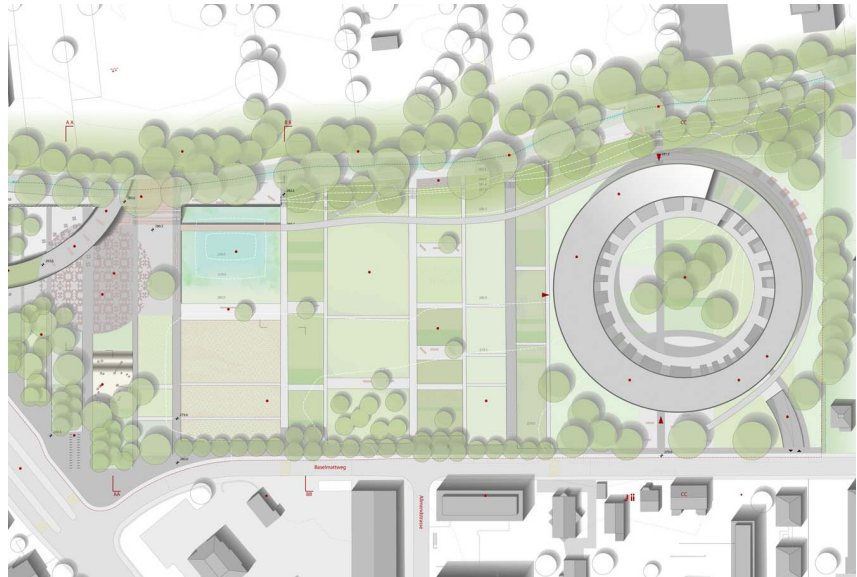
Landschaftsarchitektur/Architektur/Städtebau:

Kury Stähelin architectes SA, Delémont

Lionel Muller, André Mota

Mitarbeit:

S.Dias, A. Perez, S. Alves, C. Leal



## Nr. 13 Sun Ra

Landschaftsarchitektur: Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich  
André Schmid

Architektur/Städtebau: Marco Merz Marion Clauss GmbH für Architektur,  
Basel

Uta Gehrhardt, Ramon Subirà, Andrea Ferles





## Nr. 16 Drei Landschaften

Landschaftsarchitektur: robin winogron landschaftsarchitekten und  
schweingruber zulauf landschaftsarchitekten, Zürich  
Robin Winogron  
Architektur/Städtebau: Meier Hug Architekten, Zürich  
Michael Meier



## Nr. 18 Jackson

Landschaftsarchitektur: ARGE Graf Landschaftsarchitektur GmbH und  
Heinzer GmbH, Uerikon  
Architektur/Städtebau: Bachmann Architekten AG, Zollikon





